

GOTTESDIENST am 14.04.19 um 10.00 Uhr

3.Klass Unti GD mit Abendmahl

„Das grosse Gastmahl“ Lk 14, 16-24

Pfrn. Katharina Steinmann

Geschichte Das grosse Gastmahl

Kurzpredigt

Eine **Einladung abgesagt**, das haben wir alle schon. Wir wurden eingeladen und haben frühzeitig oder kurzfristig abgesagt. Vielleicht waren wir krank, oder wir hatten schon einen anderen Termin, oder waren erschöpft und ohne Kraft nochmals unter Leute zu gehen. Aber meistens melden wir uns noch so ab, dass genug Zeit für den Gastgeber ist, die Absage einzuordnen, weniger zu kochen, ein Gedeck weniger hinzustellen.

Aber was ist, wenn jemand am Tag selbst, wenn alles bereit ist, absagt?

Ich stelle mir vor, wie der Tisch liebevoll gedeckt ist. Wie die Küche voller Düfte ist, die Pfannen voll sind. Da hat sich jemand Mühe gegeben, sich ins Zeug gesetzt. Das Haus geputzt, gut eingekauft, den guten Wein hervorgeholt und geöffnet. Frische Blumen auf den Tisch gestellt. Und jetzt sitzt er an der grossen Tafel. Allein. Die Leere, die sich da auftut ist unendlich. All die Freunde, all die nahen Menschen, lassen ihn sitzen. Einer nach dem anderen. Das viele Essen, wohin damit? Dieser Abend war nicht so geplant. Eigentlich hatte er sich gefreut auf angeregte Gespräche, auf gute Gemeinschaft, vielleicht sogar auf das einte oder andere Geschäft, aber vor allem auf das Zusammensein mit Gleichgesinnten. Und nun sitzt er alleine da.

Ich glaube, wir können diesem **Gastgeber nachfühlen**, wie es in ihm brodelt. Wie enttäuscht und zornig er wird. Aber was dann kommt, macht dieses Gleichnis so besonders. **Der Gastgeber bleibt nicht in seinem Zorn**. Er bleibt nicht in der Enttäuschung und isst alleine und schmeisst die Reste wütend in den Abfall. Sondern, wie er so ganz alleine dasitzt, öffnet sich sein Herz und er fragt sich, **wer da draussen könnte jetzt gerade Gemeinschaft wirklich nötig haben?** Wenn ja die anderen sie offensichtlich nicht nötig haben? Wer hungert und dürstet da draussen? Wer wurde vielleicht noch nie eingeladen und würde sich aufrichtig freuen und mit Freuden der Einladung folgen? Wer da draussen würde die Einladung von Herzen annehmen und keine faulen Ausreden suchen und sein Haus füllen mit Lachen und Helligkeit?

Geh schnell hinaus auf die Strassen und Gassen der Stadt und bringe die Armen, die Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Geh, mach dass mein Haus voll wird.

Meistens laden wir Unsereiner ein. Wir verweilen gerne unter den gewohnten Menschen, in der Familie, mit engen Freunden. Da haben wir gemeinsame Gesprächsthemen, da sind wir auf der «sicheren Seite».

Jesus zeigt mit seinem Gleichnis jedoch, was unser Haus, was unser Herz wirklich erfüllt. Gerade unter den Eigenen können wir manchmal auch sehr einsam werden. Und in der vermeintlichen Sicherheit kann sich Leere auftun. Im Alltag, im Gewohnten kann Wesentliches plötzlich vergessen gehen. Ich glaube dem Gastgeber ist in dem Moment, als er so alleine an der grossen Tafel sass, klar geworden, dass er im Leben vielleicht gar nicht so gut dran ist, wie er es immer gedacht hat. Dass da draussen Menschen sind, die mehr vom wahren Leben in sich tragen, als er selbst. Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Menschen, denen man aus dem Weg geht. Die nicht gern-gesehen sind. Dass diese Menschen

jedoch näher am Leben sind, als er. Dass diese Menschen im Grunde die richtige Gemeinschaft sind, weil sie es wirklich benötigen, gesehen, gehört und beschenkt zu werden. Und dass er selbst diese Menschen benötigt, um selbst dem Leben und Gott nahe zu sein.

Und als dann der Tisch voller Menschen war, als die Blinden, die Verkrüppelten, die Lahmen, die Armen um ihn herum versammelt waren. Da war Licht und Lachen. **Da war Leben pur.** Da wusste er zutiefst, das ist richtig. So dass es für die anderen gar kein Platz mehr gab.

Es gibt von diesem Gleichnis ein eindrückliches **Bild von Willy Fries** aus dem Jahr 1965. Es zeigt wie Verkrüppelte, Unförmige, Abgemagerte an die **grosse runde Tafel** kommen und je näher sie an der Tafel sind, werden sie ganz aus Licht, ganz hell, verändert, voller Würde. Das Brot auf der Tafel sind Stücke, **Schnitze aus Licht.** Von der Tafel abgewandt, dem Betrachter des Bildes den Rücken zu kehrend sieht man im **Hintergrund** des Bildes die gut Betuchten, mit schönem Gewand, mit Hut bedeckt, davon schreiten, weg von der Tafel – ganz in Dunkelheit gehüllt.

Willy Fries war Mitglied der bekennenden Kirche. Im letzten Augenblick konnte er vor den Nazis fliehen. Darum durfte er sein Bild im Saal der Gossner-Mission in Berlin anbringen, in dem Raum, wo Christen jüdischer Abstammung Gottesdienst feierten, bevor sie ins KZ abtransportiert wurden.

Es ist ein sehr eindrückliches Bild. Es zeigt: **Jesus ist auch dieser Gastgeber.** Er ist da mit offenen Armen für alle. Er lädt alle ein an eine grosse runde Tafel. Und **wer an seinen Tisch kommt, wird voller Licht.** Wer an seinen Tisch kommt, wird nicht gefragt: woher kommst du, was ist deine Nationalität, was hast du erreicht, wieviel hast du, bist du gesund, bist du erfolgreich, was ist dein Zivilstand, was ist deine Ausbildung, wie bist du durch dein Leben gekommen, ist deine Weste rein. **Es wird nicht**

Bilanz gezogen. Es wird nur eingeladen. Mit unendlich weit offenen Armen. Und Wärme. Der Platz ist sofort mitten drin, man muss sich nicht fragen, wo kann ich sitzen, bin ich hier willkommen. Es gibt keine schrägen Blicke, keine schnippischen Bemerkungen.

Da ist **nur Liebe**. Da ist Brot aus Licht. Da ist Leben. Da ist grundtiefes Vertrauen. Da ist alles, was wir wirklich brauchen. Nicht mehr und nicht weniger.

Wir sind eingeladen. Wir alle! So wie wir sind – wir sind willkommen. Am runden Tisch rechnet niemand ab, prüft, kontrolliert, urteilt, kritisiert, tuschelt niemand. Am runden Tisch ruft uns das Brot des Lebens zu, füreinander da zu sein. Hier und Jetzt. Wir sind eingeladen dieses Brot aus Licht, das Brot des Lebens zu teilen und weiterzugeben. Bedingungslos.

Amen.